Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1920)

Heft: 2

Artikel: Die Brüder Karamasoff

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Brüder Karamasoff.

Und wiederum ist die "große Literatur" dem Film einen Schritt näheraerückt. Dem bekannten gleichnamigen Roman von Fedor Dostojewski hat die Maxim-Kilm-Gesellschaft in Berlin dramatisches Leben verliehen. Es ist ein wahrer Künstlerwetistreit geworden. Aufgebaut auf den Leistungen von Kortner, Jannings, Götte, Thimia, Krauß. von Sanna Ralph und Alyna Griffycz-Wilewska rollt vor uns die feelisch tief schürfende Schilderung ab. Es ist ein starktnochiges, russisches Drama. reich an Konflikten, denen meift die glaubwürdige Lösung folgt; es bleibt die Geschichte vom alten Liederjahn Karamasoff und seinen Söhnen: spannend, hervorragend gespielt und sehr gut inszeniert. Als geradezu vorbildlich im Pantomimischen darf das Spiel von Werner Krauß als Roch Smerdjakoff bezeichnet werden. Er hat sich einen eigenen Film-Stil geschaffen, herausgewachsen aus großer schauspielerischer Runft und Routine, eine Leistung, wie sie seit Jannings "Streckmann" in "Rose Bernd" nicht mehr geboten wurde, ein Spiel, das auf Zwischentitel verzichten kann. Jannings selbst ist auch in diesem Film als Dimitri Raramasoff sehr gut, aber nicht so reich in den Ausdrucksmitteln wie sonst. Die vielen ähnlichen Szenen zwingen ihn zu Wiederholungen. Beachtenswert sind auch Kortner als alter Karamasoff und Hermann Thimig, bessen ekstatischer Jünglingskopf in den Großaufnahmen zu malerischer Wirkung erwächst.

In Alina Griffycz-Milewska als Gruschenka lernt man eine neue starke Filmbegabung kennen. Man glaubt ihr die wucherische Kokotte und die jähen Momente des liebenden Weibes; und das will viel heißen. Hanna Ralph gab sich als Katarina mit vornehmer Zurückhaltung, gut im Darstellerischen.

Die Photographie ist klar und schön, die Bilder geben sich unverhohlen als technische Erzeugnisse und wirken allein durch die ordentliche Arbeit und die geschmackvollen Bildausschnitte.

Die Regie von Karl Fröhlich ist meisterhaft. Mit straffer Hand hat er das Spiel zu einem abgerundeten Ensemble ausgeglichen, bei dem es kein unangenehmes Vordrängen gibt. Das russische Milieu wurde auf weise Ausschnitte und Andeutungen beschränkt. Ein breiteres Eingehen auf das Motiv "Rußland" hätte sicher ins Theatralisch=Kitschige geführt; das ist glücklich vermieden worden.

Und wenn auch die feinen seelischen Fäden, die Zwischentöne, die diesen Roman im Buch so menschlich echt und erschütternd machen, die die russische Seele voller Zwiespalt enthüllen, im Film nicht voll zum Ausdruck kommen, wenn auch einzelne Regiesehler im 6. Alt störend wirken, alles in allem: ein Film wie er sein soll.